



GESELLSCHAFT FÜR
CHRISTLICH - JÜDISCHE
BEGEGNUNG
IN OBERSCHWABEN e.V.
Sitz Ravensburg

Programm 2026 März bis Juni



Änderungen sind auf Grund besonderer Umstände möglich. Nähere Infos im Internet: www.cjb-rv.de

Bei allen Veranstaltungen ist der Eintritt frei – sofern nichts anderes vermerkt. Spenden sind willkommen.

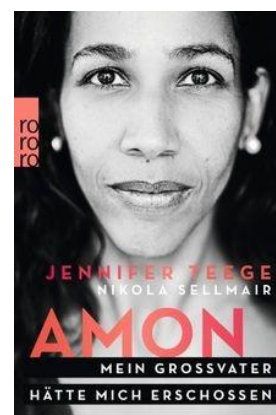
Amon – Mein Großvater hätte mich erschossen.

Lesung von und mit der Enkelin von Amon Göth Jennifer Teege

Es ist ein Schock, der ihr ganzes Selbstverständnis erschüttert: Mit 38 Jahren erfährt Jennifer Teege durch einen Zufall, wer sie ist. In einer Bibliothek findet sie ein Buch über ihre Mutter und ihren Großvater Amon Göth. Millionen Menschen kennen Göths Geschichte. In Steven Spielbergs Film «Schindlers Liste» ist der brutale KZ-Kommandant der Saufkumpan und Gegenspieler des Judenretters Oskar Schindler. Göth war verantwortlich für den Tod Tausender Menschen und wurde 1946 gehängt. Seine Lebensgefährtin Ruth Irene, Jennifer Teeges geliebte Großmutter, begeht 1983 Selbstmord. Jennifer Teege ist die Tochter einer Deutschen und eines Nigerianers. Sie wurde bei Adoptiveltern groß und hat danach in Israel studiert.

Jetzt ist sie mit einem Familiengeheimnis konfrontiert, das sie nicht mehr ruhen lässt.

Wie kann sie ihren jüdischen Freunden noch unter die Augen treten? Und was soll sie ihren eigenen Kindern erzählen? Jennifer Teege beschäftigt sich intensiv mit der Vergangenheit. Sie trifft ihre Mutter wieder, die sie viele Jahre nicht gesehen hat. Gemeinsam mit der Journalistin Nikola Sellmair recherchiert sie die Abgründe ihrer Familiengeschichte, sucht die Orte der Vergangenheit auf, reist nach Israel und nach Polen.



**Mo, 23. März 2026
19:00 Uhr**

Evangelisches Matthäusge-
meindehaus, Ravensburg,
Weinbergstr. 12

Geschlossene Schulveranstaltungen am 24. März 2026

Monika Hinz-Köhler

„Der Gerechte soll aufblühen wie eine Palme“ (Ps 92,13)

Einführung in meditative Kreistänze aus Israel – Zum Mittanzen

Der Tanz, insbesondere der Volkstanz, ist in Israel mehr als nur ein reines Freizeitvergnügen, er ist Ausdruck jüdischer Kultur und Identität. Das zeigt sich unter anderem darin, dass neben den traditionellen Tänzen, die in



Foto: Hinz-Köhler

der Zeit nach der Staatsgründung Israels entstanden sind, auch heute noch neue choreographiert werden. Vor allem die in Deutschland bekannten israelischen Volkstänze sind von biblischen Texten (z.B. Versen aus den Psalmen) geprägt. Der meditative Tanz um eine gestaltete Raummitte bietet die Möglichkeit, die Hektik des Alltags hinter sich zu lassen, zur eigenen Mitte zu kommen und Gemeinschaft mit anderen zu erleben. Sukzessive erlernen die Teilnehmer/innen die vorgegebene Choreographie

(Schritte, Rhythmus, Gesten) ausgewählter leichter Tänze und erleben im Tanz Freude an der Bewegung und neue Lebendigkeit.

**Mo, 13. April 2026
19:00 Uhr**

Evangelisches Matthäusge-
meindehaus, Ravensburg,
Weinbergstr. 12

Judith Jakob, Gesang und Rezitation, und Joachim Jezewski, Klavier

Die Nachtigall in meinem Garten schweigt...

Eine musikalisch gelesene Hommage an Mascha Kaléko

Die jüdische Dichterin Mascha Kaléko war eine Alltagspoetin, charmant, frech, melancholisch und immer mit ironischem Spott zwischen den Zeilen. Mit 22 Jahren veröffentlicht sie 1933 ihre ersten Gedichte („Das lyrische Stenogrammheft“) und erobert im Berlin der Weimarer Republik die Herzen der Großstädter. Ihr Buch wird ein Bestseller. Nach ihrem zweiten Band „Kleines Lesebuch für Große“ werden ihre Werke von den Nationalsozialisten verboten, finden unter der Hand aber trotzdem weite Verbreitung. 1938 emigriert sie mit ihrem Mann und ihrem Sohn in die USA, es folgen schwere Jahre in Armut und Isolation. Sie wandert erneut aus, diesmal nach Israel, wo sie jedoch immer fremd bleibt und wo sie kurz nacheinander ihren Sohn und ihren Mann verliert. Nach einer letzten Lesung in Berlin stirbt Mascha Kaléko 1975 in Zürich.

Die Schauspielerin Judith Jakob studierte Gesang, Schauspiel und Tanz und gestaltet mittlerweile seit 17 Jahren Programme mit Texten von Mascha Kaléko. Anhand von Gedichten und Tagebucheinträgen zeichnet sie das Leben von Kaléko nach – z.T. mit eigenen Vertonungen. Am Klavier wird sie auf dieser musikalischen Reise kongenial von Joachim Jezewski unterstützt, der musikalisch das ausdrückt, was sonst beim Textvortrag zwischen den Zeilen bleiben würde.



**Mo, 4. Mai 2026
19:00 Uhr**

**Evangelisches Matthäusge-
meindehaus, Ravensburg,
Weinbergstr. 12**

Die Hommage ist eine Huldigung an eine außergewöhnliche Frau, deren Poesie nichts an Aktualität verloren hat. „Ich werde still sein, aber mein Lied geht weiter.“ (Mascha Kaléko)

Prof. Dr. Ursula Rudnick, apl. Professorin an der Leibniz Universität Hannover

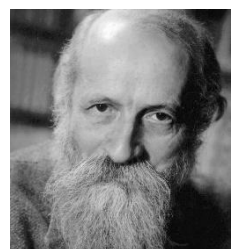
Martin Buber - ein streitbarer Mann des Dialogs und Verfechter universaler Menschenwürde

Vortrag mit Diskussion

GRUNDGESETZ
für die Bundesrepublik Deutschland



Im Rahmen der bundesweiten Aktionen zum 77. Jahrestag des Grundgesetzes geht es in dieser Veranstaltung um eine Haltung, die der jüdische Philosoph Martin Buber im 20. Jahrhundert entwickelte und die verkürzt so lautet: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“. Seine Philosophie des Dialogs ist eine Antwort auf die Vereinzelung des Menschen, auf gegenseitige Abwertung, auf die Grabenziehung zwischen Menschen unterschiedlicher Meinungen und Weltanschauungen. Insbesondere bei der Auslegung der Artikel 1 bis 4 des Grundgesetzes kann Bubers Philosophie Impulse geben; ebenso auch beim christlich-jüdischen Dialog auf Augenhöhe.



Martin Buber 1953



Die Theologin Ursula Rudnick ist u. a. Beauftragte der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers für Kirche und Judentum.

Foto © NDR

**Mi, 27. Mai 2026
19:00 Uhr**

**Evangelisches Matthäusge-
meindehaus, Ravensburg,
Weinbergstr. 12**

Vortrag und Diskussion mit Jan-Ulrich Spies, Generalsekretär des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (DKR)

Die gesellschaftspolitische Lage und die Auswirkungen auf die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

Der 7. Oktober 2023 bedeutet bis heute eine Zäsur. Eine Zäsur, die Jüdinnen und Juden weltweit spüren. Der Angriff der Terror-Organisation Hamas auf Israel war das größte Massaker an Jüdinnen und Juden seit der Shoah. Seit diesem Tag und der Reaktion des israelischen Militärs ist ein extremer Anstieg antisemitischer Beleidigungen, Bedrohungen, Straf- sowie Gewalttaten weltweit zu verzeichnen. Auch in Deutschland. Der RIAS-Bundesverband hat für das Jahr 2024 durchschnittlich 24 antisemitische Über-



Foto © DKR / Patricia Grähling

**Mo., 8. Juni 2026
19:00 Uhr**

Evangelisches Matthäus-
meindehaus, Ravensburg,
Weinbergstraße 12

griffe auf Jüdinnen und Juden, auf jüdische Einrichtungen und Organisationen in Deutschland verzeichnet. 24 pro Tag. Die über 80 lokalen Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und der Deutsche Koordinierungsrat (DKR) als ihr Dachverband stehen an der Seite der Jüdinnen und Juden in Deutschland. Sie setzen sich vehement für ein sicheres und lebendiges jüdisches Leben ein.

Der Vortrag zeigt auf, wie die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und der DKR den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken.

Ganztägige Exkursion nach Gailingen am Hochrhein (kostenpflichtig)

Mitte des 17. Jahrhunderts siedelten sich Juden in Gailingen an. In der Weimarer Zeit war dieser kleine Ort am Hochrhein die größte jüdische Landgemeinde Süddeutschlands.

Die Exkursion umfasst zwei Schwerpunkte:

1. Ortsführung durch das jüdische Gailingen

Entlang ehemals jüdischen Häuser hört man von damaligen Bewohnern und ihren Schicksalen.

2. Jüdisches Leben im Spiegel von Literatur und Philosophie

Die jüdische Geschichte Gailingens wird erzähldramaturgisch in Dialog mit vergangenen und zeitgenössischen Stimmen aus jüdischer Zeit- und Kulturgeschichte gesetzt. Texte von Jacob Picard, Hannah Arendt, Jean Améry, Deborah Feldman u.a. spiegeln kontrastreich jüdisches Bewusstsein, religiöses Alltagsleben, den spannungsreichen Weg jüdischer Emanzipation sowie die leidvolle Erfahrung von Deportation und Verfolgung.

Sa., 13. Juni 2026

Kostenbeitrag, Abfahrtszeit
und -ort sowie weitere Details
sind noch in Vorbereitung.



Fotos © Jüdisches Museum Gailingen